

J. N. 54402

SCHLOSS ZDISLAVIC  
POST ZDOUNEK MÄHREN

13. Okt. 1891

Mein liebes Meines Fräulein!

Mir ist unendlich leid, dass ich nicht die Freude haben konnte, Sie in meinem Heimatslande zu begrüßen. Denken Sie, dass ich erst seit drei Wochen hier bin, ich konnte meine arme Schwester nicht früher verlassen, wartete ihre Abreise von ihrem Zuhause ab, die ihr recht schwer würde.

Wie sehr bedauern ich mich,

SCHLOSS IDISTALIC  
POST-TRONEN WÄHREN

dass Sie Beide, Sie mein  
Athenes Fräulein und Ihre  
liebe Schwester so wenig Grund  
halten mit Ihrem Befinden zu-  
frieden zu sein, und, dass die  
Reconvalescenz Ihres hochverehr-  
ten Herrn Bruders so gar  
langsam vorschreitet. Möchte  
doch der Winter Sie für die  
beiden dieses Sommers ent-  
schädigen und Sie wieder  
recht flussig sein und recht  
viel Schönes schaffen können.  
Meine Schwester erwarte.

Er mit gespannter Ungeduld  
Ihre Antwort auf die Anfrage,  
ob Sie das Malen des Bildes  
ihres verstorbenen Mannes über-  
nehmen könnten und bis zu  
Weihnachten fertig machen woll-  
ten. Der Bescheid den Sie erhielt  
läutete, dass Sie, mein liebes  
Fräulein, vor dem Frühjahre eine  
neue Bestellung nicht anzu-  
nehmen im Stande wären.  
Da blieb denn zu unserem  
allseitigen Bedauern nichts  
übrig, als, uns an jemand



anderen zu wenden. So hat Herr  
Julius Schmidt die Arbeit  
übernommen und uns verspro-  
chen, sie im Weihnachtsen zu  
beenden. Glauben Sie aber nicht,  
dass Sie lange Zeit vor uns  
Frühe haben werden. Sobald  
ich nach Wien komme, (das  
ist wahrscheinlich Anfangs  
Dezember) finde ich mich bei  
Ihnen ein, und trage Ihnen  
unsere verschiedenen Anliegen  
vor. Und nun leben Sie viel, viel  
wohler als bisher, Möge es Ihnen im-  
den Ihnen so gut gehen wie es von Herr  
wünscht Ihre aufrichtigst ergebene  
Marie Ebner.

